

Waldschutz-Information

02/2015

1. Auffälliger Befall durch die Sitkfichtenröhrenlaus (*Liosomaphis abietinum*)

In diesem Frühjahr treten an verschiedenen Baumarten Lausarten sehr auffällig in Erscheinung. Der milde Winter und damit eine geringe Mortalität unter den überwinternden Stadien ist dafür vermutlich eine wesentliche Ursache. Besonders intensiv ist in diesem Jahr offensichtlich der Befall durch die Sitkfichtenröhrenlaus (siehe Abb. 1). Zahlreiche Anfragen im April/ Mai zu Schädigungen durch diese Art insbesondere aus dem Elbtal deuten darauf hin.

Besonders auf windgeschützten Standorten, an großen Einzelbäumen oder geschlossenen Beständen mit dichter Benadelung bis in Bodennähe ist ein auffälliger Befall durch die Sitkfichtenröhrenlaus wahrscheinlich.

Aus den lebend überwinternden Blattläusen und auch aus Eiern konnte sich 2015 durch eine vermutlich geringe Mortalität im Winter lokal ein vorzeitiger, starker Frühjahrsbefall entwickeln, der zu den auffälligen Schäden geführt hat. Die Schadsymptome finden sich vorrangig an Stechfichten und der Sitkfichte. Das Baumartenspektrum macht deutlich, dass es kein Waldschutzproblem ist.



Abb. 1: links: durch Sitkfichtenröhrenlaus befallener Trieb; rechts: Nahaufnahmen der Läuse (links oben: junges Stadium; rechts oben: älteres Stadium beim Saugen; unten: Laus von unten mit erkennbarem Stechrüssel) mit den charakteristischen roten Augen

Nach Befallsbeginn im zeitigen Frühjahr kann an den Nadeln zunächst nur eine Gelbfleckung an den Saugstellen festgestellt werden. Später ein Vergrauen bzw. -braunen der Nadeln aus dem Inneren der Krone heraus und bevorzugt von unten her. Anschließend folgt ein starker Nadelfall an den vorjährigen Trieben.

Bei starkem Befall kommt es in der Folge zu einer Reduzierung des Zuwachses und einer Verminderung der Vitalität der befallenen Pflanzen. In Kombination mit anderen Stressoren (z.B. Wassermangel oder Borkenkäferbefall) kann dies auch zum Absterben einzelner Bäume führen. Dies geschieht aber nur bei

massenweisem Befall junger Bäume. Ältere Bäume überstehen den Befall i.d.R. und regenerieren sich innerhalb weniger Jahre.

Eine Bekämpfung ist demnach nur bei jungen Bäumen mit einer Höhe von maximal 2 bis 3m (insbesondere wegen der Erreichbarkeit der zu behandelnden Bereiche und bei speziellen Nutzungsformen, z.B. in Weihnachtsbaumkulturen) und zeitlich nur dann sinnvoll, wenn noch keine sichtbaren Schäden der Läuse vorhanden sind. Der optimale Termin einer gezielten Behandlung liegt im Februar/März mit dem Aktivitätsbeginn der Läuse. In den nächsten Tagen setzt bei den Bäumen der Maitrieb ein bzw. hat bereits begonnen. Der Wiederaustrieb bleibt im laufenden Jahr befallsfrei, da die geflügelte Generation der Sitkalaus danach die befallene Pflanze verlässt und Sommerwirte (andere Individuen und dabei z.T. auch Arten von *Picea spec.*) aufsucht, an denen sie in der Regel keine spürbaren Schäden hinterlässt. In diesem Jahr ist bei fortgeschrittenem Befall eine Behandlung der Bäume in der Regel nicht mehr sinnvoll.

Zur Besatzkontrolle auf lebende und aktive Läuse können ab Februar/März 2016 an befallsgefährdeten Bäumen die Triebe über einer hellen Oberfläche (weißes A4 – Blatt) abgeklopft (Klopfprobe) und die abgefallenen Läuse von Individuen anderer Arten sortiert/ getrennt werden. Besonders an Bäumen, die eine bis zum Boden geschlossene Beastung aufweisen, sollten so im Verdachtsfall gezielt die bodennahen Triebe kontrolliert werden.

Ab einem Besatz von durchschnittlich mindestens 5 gesunden Blattläusen je Probe vor dem Austrieb ist eine Behandlung empfehlenswert, bei mehr als 10 gesunden Läusen wird eine Bekämpfung dringend empfohlen, falls eine solche überhaupt erforderlich ist.

2. Maikäferflug und Larvenfraß 2015

Da in den vergangenen Jahren lokal eng begrenzt aber auffällig in Ostsachsen Maikäfer beobachtet wurden und anhand der historischen Belege (Quelle: „Pflanzenschutz, Schädlingsüberwachung, Maikäfer (*Melolontha sp.*)“; TGL 80-21174:04; Juni `68) in diesem Jahr in einem Gebiet (siehe Abb. 2) in Ostsachsen mit dem Flug der Maikäfer zu rechnen ist, wird auf diesen potenziellen Waldschädling hingewiesen. Der Schwarmflug erfolgt hauptsächlich im Mai und Juni. Die Käfer ernähren sich bei dem sogenannten Reifungsfraß überwiegend von den Blättern der Eichen und weiteren Laubbaumarten. Das Weibchen legt auf Flächen mit lockeren Böden und kurzem Bewuchs die Eier ab (EA und andere Verjüngungen). Noch in diesem Jahr beginnt der unterirdische Fraß der Larven. Das Folgejahr bezeichnet man auch als Hauptschadensjahr, weil die Engerlinge jetzt die größte Fraßtätigkeit entwickeln. In den Gebieten, in denen 2014 Flugjahr des Maikäfers war, ist also in diesem Sommer mit dem stärksten Larvenfraß an den Wurzeln von Kulturpflanzen zu rechnen (rot umrandete Gebiete in Abb. 2). In anderen Bundesländern und auch in Polen werden aufgrund massiver Ausfälle in Laubaumverjüngungen aktuell Bekämpfungsmaßnahmen gegen Maikäfer vorbereitet bzw. diese haben bereits begonnen.

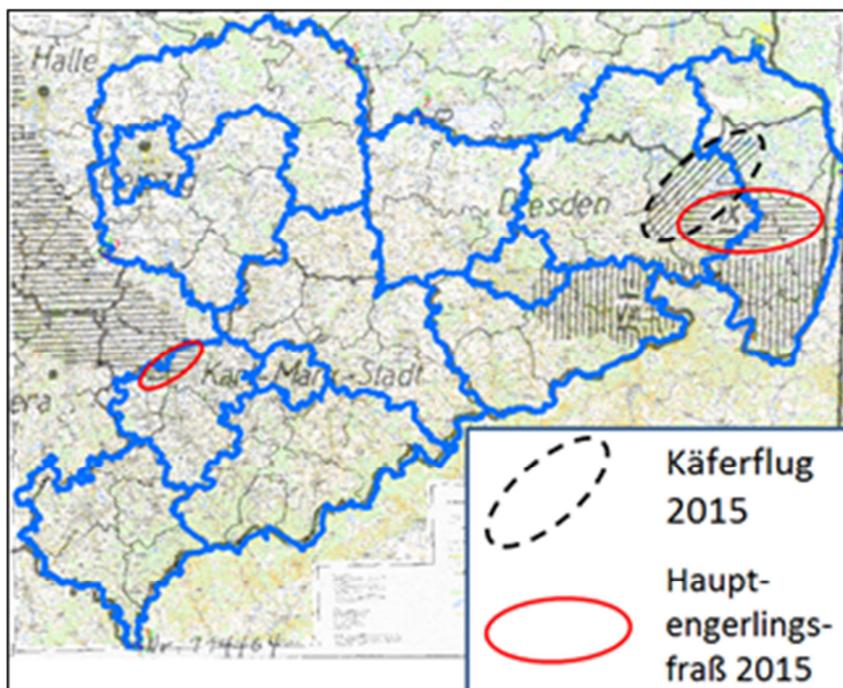


Abb. 2: Historische Fluggebiete des Maikäfers in Sachsen und geschlussfolgerte Aktivität der Maikäfer 2015 (Kartengrundlage der Flugjahre:TGL 80-21174:04)